

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Peter Möllmann: Ein neues Gesicht in zentraler Ortslage. Rat und Verwaltung "unter einem Dach"

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Peter Möllmann

Ein neues Gesicht in zentraler Ortslage

Rat und Verwaltung „unter einem Dach“

Steinfeld, die aufstrebende Gemeinde am Nordhang der Dammer Berge, die im Jahre 1987 auf eine 800jährige Geschichte zurückblicken kann, darf das Jahr 1985 im Geschichtskalender besonders herausstreichen: In diesem Jahr wurde das neue Rathaus fertig, womit man nach der Kirche eine zweite Dominante für den interessanten Ortskern besitzt.

Wer die bisherige räumliche Unterbringung der Verwaltung kannte, weiß um die Notwendigkeit dieses Neubaus, zumal im letzten Jahrzehnt die Aufgabenvielfalt bei den Gemeinden ständig zugenommen hat.

Erstmals in der Geschichte Steinfelds sind nunmehr Rat und Verwaltung „unter einem Dach“ untergebracht, so daß von zentraler Stelle aus im Sinne einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung gearbeitet werden kann.

Mit der Entscheidung, das Rathaus am „Alten Schulplatz“, zu errichten, hat die Gemeinde einen wesentlichen Beitrag zur Neugestaltung des Ortsmittelpunktes geleistet. Für den Bereich des Ortskernes, läuft seit 1985 auch die Sanierung nach dem Städtebauförderungsgesetz, so daß der „Alte Schulplatz“ vor dem neu errichteten Rathaus ebenfalls neu gestaltet werden konnte.

Das neue Rathaus der Gemeinde Steinfeld soll ein Gebäude für den Bürger sein, der hier stets willkommen ist.

Bevor im Sommer 1984 mit den ersten Bauarbeiten zum Neubau des Rathauses begonnen werden konnte, wurde ein beschränkter Realisierungswettbewerb durchgeführt, um ein in jeder Hinsicht zweckmäßiges Gebäude zu konzipieren. Durch die zentrale Lage des Baugrundstückes am „Alten Schulplatz“ inmitten des alten Ortskernes wurden bereits planerische Signale gesetzt.

Bei der Planung des Neubaus war sicherzustellen, daß ein bürgerfreundlicher Publikumsverkehr möglich ist, die „Legislative“ ausreichend Platz für die kommunalpolitische Tätigkeit erhält



Das nach dem 2. Weltkrieg an der „Weuert“ errichtete Gemeindebüro für die Gemeinde Steinfeld. Beim Verkauf wurde die Erhaltung der traditionellen Außenfassaden vereinbart

Foto Heidemann

und der Verwaltung ein funktionsgerechtes Arbeiten ermöglicht wird. Zweck des Wettbewerbs war daher, alternative Entwurfsvorschläge in städtebaulicher, architektonischer, funktioneller und wirtschaftlicher Hinsicht zu erhalten. Der beschränkte Realisierungswettbewerb unterlag strengen Wettbewerbsbedingungen, die mit dem Landeswettbewerbsausschuß der Architektenkammer Niedersachsen abgestimmt wurden.

Insgesamt 8 Architekten bzw. Architektengemeinschaften wurden zur Teilnahme am Wettbewerb zugelassen. Die Abgabe der Wettbewerbsarbeiten erfolgte anonym.

Die Bewertung der Arbeiten wurde durch ein Preisgericht vorgenommen, welches sich aus 4 Fachpreisrichtern und 3 Sachpreisrichtern zusammensetzte.

Das Preisgericht stellte dabei für den Entwurf des Architektenbüros Garthaus, Osnabrück, den 1. Rang fest.

Dieser Entwurf wurde auch realisiert.



Mit der Entscheidung, das Rathaus am „Alten Schulplatz“ zu errichten, hat die Gemeinde einen wesentlichen Beitrag zur Neugestaltung des Ortsmittelpunktes geleistet. Für den Bereich des Ortskernes läuft seit 1985 auch die Sanierung nach dem Städtebauförderungsgesetz, so daß der „Alte Schulplatz“ vor dem neu errichteten Rathaus ebenfalls neu gestaltet werden konnte. Foto Nath

Zum Standort

Der Ort Steinfeld hat von altersher eine zentrale Stelle, den „Alten Schulplatz“.

Auf diesem Platz standen die verschiedenen alten Steinfelder Kirchen, bis der Neubau am heutigen Standort errichtet und am 16. 11. 1899 eingeweiht wurde. Zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde die Grundschule Steinfeld auf den Grundmauern der alten Kirche,



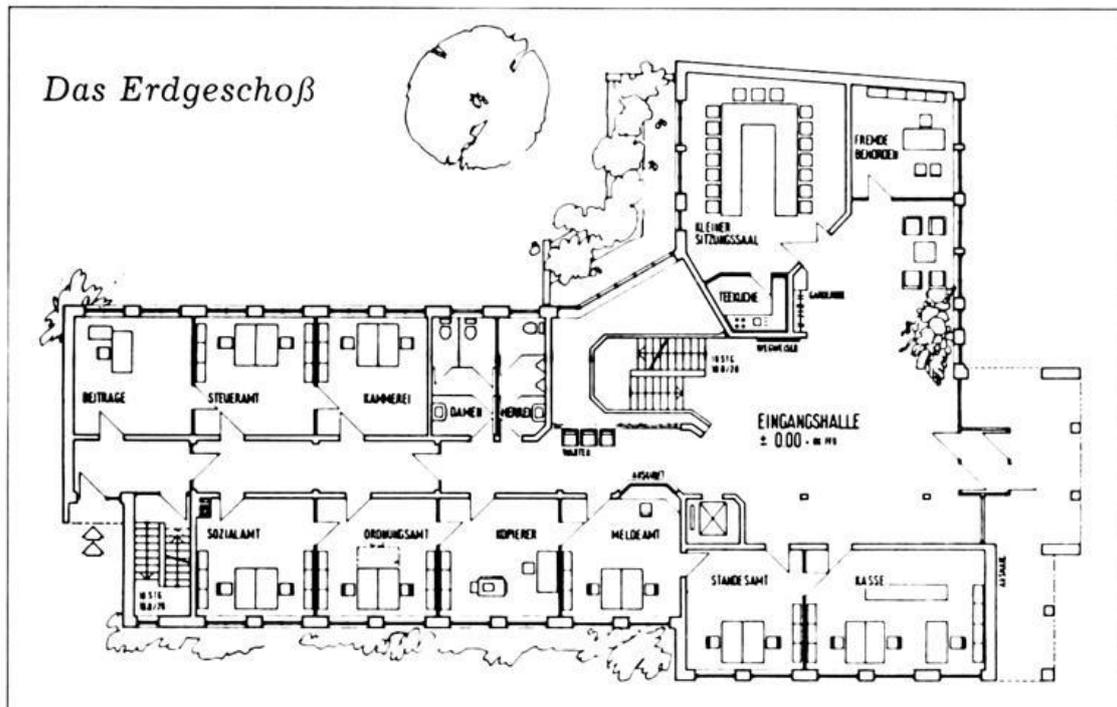
Bürgermeister Herbert Kruse, Ehrenbürgermeister Clemens gr. Holthaus und Gemeindedirektor Peter Möllmann heißen den Nds. Sozialminister Hermann Schnipkoweit zur Einweihungsfeier herzlich willkommen.

also direkt auf dem „Alten Schulplatz“, errichtet. Erst nach Verlegung der Schule an die Straße „Am Mühlenbach“ im Jahre 1974 wurde der „Alte Schulplatz“ als Parkplatz hergerichtet. Markanter Punkt dieses Platzes ist dabei die über 100 Jahre alte Platane, die als eines der wertvollsten Naturdenkmale in der Gemeinde Steinfeld bezeichnet werden darf. Durch den Erwerb und die Herichtung eines angrenzenden Grundstückes wurden die Voraussetzungen geschaffen, an dieser zentralen Stelle ein neues Rathaus zu errichten.

Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit

Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit standen bei der Rathausplanung im Vordergrund. Dennoch durfte die zentrale Lage am „Alten Schulplatz“ bei der Gestaltung des Gebäudes und bei der Auswahl der Materialien nicht vergessen werden. Schon im Rohbaustadium war die Harmonie der Architektur und die gute Eingliederung in den Ortskern deutlich zu erkennen. Der Neubau

wirkt daher auch nicht als Fremdkörper, sondern als der Örtlichkeit angepaßtes und vollständig integriertes Bauwerk, das nicht den Charakter eines hypermodernen Verwaltungsgebäudes hat. Durch zukunftsorientierte Planung des „Innenlebens“ ist jedoch eine sehr gute Funktionalität gewährleistet.



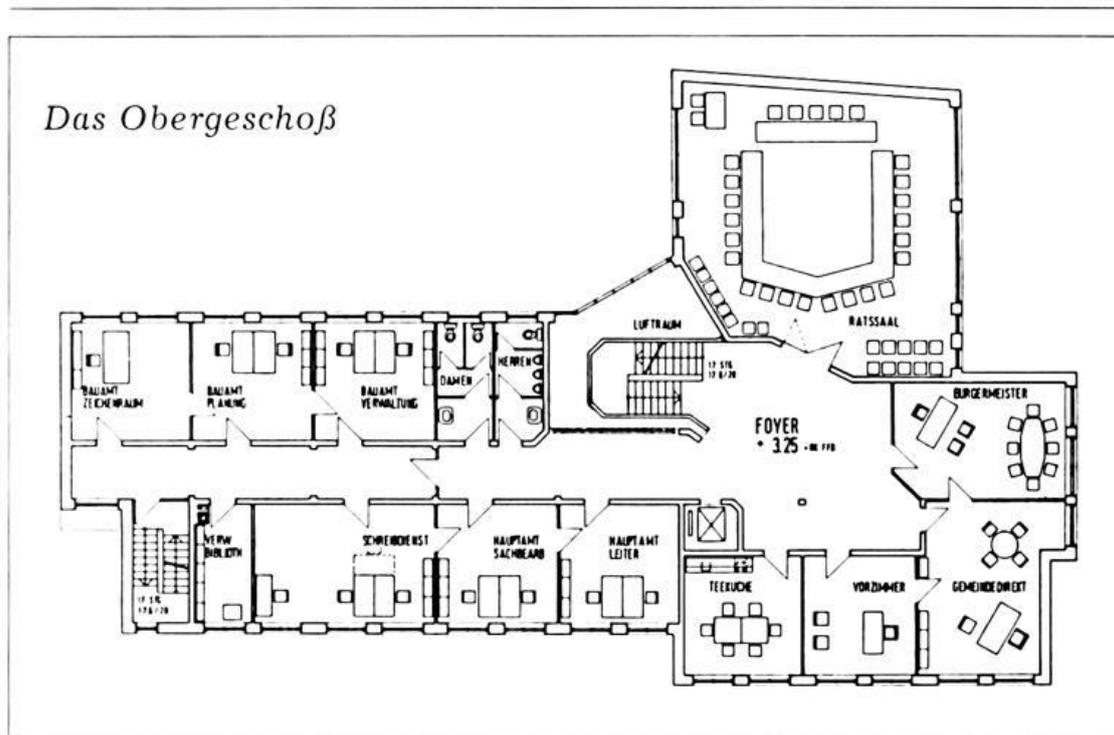
Das Erdgeschoß

Im Erdgeschoß wurden die publikumsintensivsten Ämter untergebracht, um den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Steinfeld unnötige Wege zu ersparen. Zusammengefaßt wurden hier die Ämter 20 - Kämmererei mit den Arbeitsbereichen Kämmererei, Steuerwesen und Kasse, sowie 30 - Ordnungs- und Sozialamt mit den Arbeitsbereichen Sozialwesen, Ordnungswesen, Meldewesen und Standesamt.

Ebenfalls im Erdgeschoß ist ein Raum für „Fremde Behörden“, vorgesehen, in dem z. B. ebenso die Krankenkasse ihre regelmäßigen Sprechtag abhalten können, wie interne Prüfungen durch den Landkreis oder andere Behörden erfolgen können. Daneben befindet sich ein kleiner Sitzungsraum, in dem Ausschusssitzungen und Besprechungen abgehalten werden.

Das Obergeschoß

Im Obergeschoß sind die Büroräume des Amtes 10 (Hauptamt), des Amtes 60 (Bauamt), sowie des 3. Gemeindeorgans (Gemeinde-



direktor). Hier befindet sich auch der Ratssaal und das Trauzimmer, welches auch dem Bürgermeister als Repräsentationsraum dient. Der ca. 100 m² große Ratssaal kann sowohl als Sitzungsraum als auch als Versammlungs- und Vortragsraum genutzt werden. Im Dachgeschoß wurden 4 Reservebüros geschaffen sowie eine Wohnung.

Im Kellergeschoß ist ausreichend Platz für die Haustechnik, die Material- und die Aktenaufbewahrung.

Das Rathaus in Zahlen, Daten und Fakten

Grundstücksgröße	961,00 m ²	Verkehrsfläche	
bebaute Fläche	581,74 m ²	insgesamt	398,79 m ²
umbauter Raum	7.737,87 m ²	Wohnung	111,78 m ²
Nutzfläch:		Wettbewerbsphase:	
Ratssaal	98,36 m ²	März bis Juni 1983	
kleiner		Planungsauftrag: Juli 1983	
Sitzungsraum	41,06 m ²	Bauauftrag: November 1983	
Trauzimmer/		Baubeginn: Juni 1984	
Bürgermeister	27,49 m ²	Richtfest: 16. November 1984	
Büroräume	385,49 m ²	Fertigstellung: Januar 1986	
Haupt- und Nutzfläche		Einweihung: 20. Januar 1986	
insgesamt	654,15 ²	Tag der offenen Tür:	
Nebennutzfläche		26. Januar 1986	
insgesamt	455,15 m ²		

Ulrich Groneick

Landmaschinenfabrik B. Holthaus in Dinklage

— Eine Ausstellung und Aktion —

„Es war so: Wir kriegten mal'ne Zeitlang kein Geld. Da wurden die Leute natürlich gleich mißtrauisch. Und wir haben dann den Protestmarsch von der Firma in's Dorf gemacht, zum damaligen Landrat, Mäkels Franz. Vielleicht war das ein Fehler, aber vielleicht war es auch richtig, was wir gemacht haben. . .“

Der Konkurs der Firma Holthaus in Dinklage im Jahre 1955, von dem uns ein ehemaliger Holthaus-Arbeiter erzählte, ist am Abend der Ausstellungseröffnung ein heißes Thema. Der Heimatverein Herrlichkeit Dinklage e. V. hat eingeladen und etwa 50 Holthaus-Arbeiter tauschen Erinnerungen aus und diskutieren über „ihre“ Fabrik: über die Arbeit im Betrieb und die verschiedenen Produkte, über Kollegen und die Firmenleitung, über den wirtschaftlichen Aufstieg des Familienunternehmens, „als es noch richtig gut lief“ und den Konkurs, der „nicht hätte sein müssen“ und für viele „das Schlimmste war, was mir in meinem Arbeitsleben passiert ist“.

Was hat uns motiviert, die Ausstellung mit erheblichem Aufwand zu planen, zusammenzustellen und letztlich aufzubauen? Vor mehr als fünf Jahren begann Franz Robke, Material über die Fabrik zu sammeln, zunächst unsystematisch und ohne feste Zielvorstellungen. Erst viel später, als wir großes Interesse in der Gemeinde und vor allem bei vielen ehemaligen Holthaus-Arbeitern spürten, entwickelte sich die Idee, die Bevölkerung an unserer 'Forschungsarbeit' zu beteiligen. Aus einer Einzelaktivität wurde mit der Zeit eine Aktion, an der sich viele Dinklager beteiligten.

Unser Ausgangspunkt waren ein paar Informationen über die Bedeutung, die die Holthaus'sche Maschinenfabrik für die Entwicklung der Landmaschinenproduktion in Südoldenburg, aber auch für den Ort Dinklage selbst hatte. Mir fiel die Mitarbeit an diesem Projekt auch deshalb leicht, weil ich auch persönlich
